

Kreisel Düdelingen/Büringen und Schéleck4/CFL multimodal

Nachbesserungsbedürftiger Flächennutzungsplan

Nach einem langen Streitgespräch wurden am Freitag in der Düdelinger Gemeinderatsitzung punktuelle Änderungen am Flächennutzungsplan am Kreisel Düdelingen/Büringen und der Industriezone Schéleck4/CFL multimodal mehrheitlich angenommen.

DÜDELINGEN - Seit Jahren gab es im Zusammenhang mit der Erschließung des Geländes für die Megaprojekte Eurohub und CFL/multimodal tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Seiten, Zusammengefasst: Jeder will nach wie vor die Schaffung eines Logistikzentrums auf dem ehemaligen WSA-Areal und einen modernen Eisenbahnverladebahnhof. Bei der Verwirklichung dieser Projekte, mit denen laut Minister Etienne Schneider insgesamt immerhin 5.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden können, scheiden sich aber die Geister.

Es geht in erster Linie um die baulichen Maßnahmen, die in den Verantwortungsbereich der staatlichen Straßenbauverwaltung fallen, denn es steht wohl ohne Zweifel fest, dass die Zahl der Lkws drastisch zunehmen wird und deshalb angepasste verkehrstechnische Lösungen gefunden werden müssen.

Der Wahrheit letzter Schluss war die Schaffung eines riesigen Kreisels in Büringen, der den wachsenden Lkw-Verkehr prinzipiell besser verteilen könnte. Der erste Knackpunkt. Die politische Führung der Düdelinger Gemeinde hatte die Pläne in einer ersten Phase verworfen, ihre Kollegen aus Bettemburg, wo eine Dreierkoalition von CSV, „déi gréng“ und DP an der Macht ist,

hatte mit beiden Händen zugegriffen. Nicht einverstanden waren die Bürgerinitiative „biereng21“ und zahlreiche Einwohner dieses Ortschaftsteils, die aber auch noch anderen Beanstandungen angemeldet hatten.

Dabei ging es nicht nur um die Streckenführung des Anschlusses an Eurohub und CFL multimodal, die nach der Ankündigung vom direkten Anschluss des berühmt-berüchtigten Hellinger Kreuzes an die Saar-Autobahn und dem Bau eines Bypasses neue Perspektiven für eine direkte Zufahrt zu Eurohub eröffnen.

Noch immer keine definitive Lärm-Studie

Besorgt zeigten sich alle Seiten, auch die Gemeindeverwaltung, über den Lärmpegel, der die Lebensqualität der Anrainer stark einschränken würde. Es gab zu diesem Thema Studien über Studien, die sich natürlich auf den Ist-Zustand beschränken mussten. Die Resultate der letzten Studie, die durch die Straßenbauverwaltung durchgeführt werden soll, liegen auch heute noch nicht vor.

Kritisiert wurde von den Mitgliedern der Bürgerinitiative auch die Tatsache, dass in den initialen Plänen weder Fußgänger- noch Radfahrer-Wege berücksichtigt wurden. Und genau in diesem Fall scheint etwas in Bewegung geraten zu sein, denn bei den jetzt dem Gemeinderat vorgelegten Grundrissen sind diese Verbindungswege ausdrücklich vorgesehen. Auf die Details der Streckenführung können wir aus Platzgründen

nicht eingehen. Sie sollen in einer öffentlichen Informationsversammlung am kommenden Donnerstag, dem 3. April 2014, um 19.00 Uhr, im Festsaal des Lyzeums präsentiert werden.

Was den Kreisel betrifft, so mussten an den Arealen der Orten genannt „ënneschte Buedem“, „op dem Schreiwier“, „an de Kuebstrachen“ und „an Helder“ Korrekturen des geltenden Flächennutzungsplans vorgenommen werden.

Im Zuge dieser Arbeiten soll auch die STEP-Anlage ausgebaut werden. In Aussicht gestellt werden auch Schutzwälle gegen den Lärm und die Anpflanzung eines Eichenwaldes als Kompensierung für den Eingriff in die Natur. Die punktuellen Korrekturen gelten auch für den grafischen Teil für Schéleck4/CFL multimodal.

Allein diese Tagesordnungspunkte sorgten anschließend für eine belebte und spannende Diskussion.

Obschon Alain Becker (LSAP) sich unzufrieden über den derzeitigen Stand äußerte und einige Kritiken der Opposition gelten lassen wollte, sprach er sich für diese punktuellen PAG-Änderungen aus, weil er den Standpunkt vertritt, dass man bei dieser äußerst schwierigen Akte endlich weiterkommen muss.

Colette Kutten: „Abenteuerlich ...“

Die CSV-Fraktion, allen voran Jean-Paul Gangler, setzte sich dann sehr kritisch mit der entstandenen Situation auseinander, wobei er darauf hinwies, dass die Besitzverhältnisse einiger Grundstücke und deren An-

kauf eventuell neue Schwierigkeiten bereiten könnten. Auch habe er ausgemacht, dass sich laut der jüngst veröffentlichten Kartierung ein wertvoller größerer Biotop auf dem Gelände befindet.

Scharf ins Zeug ging Colette Kutten („déi gréng“) mit dem Schöfferrat, dem sie vorwarf, seine Verpflichtungen gegenüber den Bürgern nicht nachgekommen zu sein. Die Politik der Mehrheit sei von Fehlentscheidungen begleitet und „abenteuerlich“ gewesen. Dabei führte sie ihre eigenen Aussagen an und kam zu dem Schluss, dass nur dank der Bürgerinitiative „biereng21“ überhaupt Bewegung in die Akte kam.

Diese Aussagen konnten Bürgermeister Alex Bodry und Schöffe Dan Biancalana so nicht im Raum stehen lassen, wobei Bodry darauf hinwies, dass es gerade die Düdelinger politischen Verantwortlichen waren, die sich dem Projekt in seiner ersten Form widersetzt hatten. Viele anderen Behauptungen von Colette Kutten, so der Bürgermeister, gehörten in den „Märchen“-Bereich.

Nach langem Hin und Her waren Mehrheit und die CSV-Opposition der Meinung, dass die Pläne nachbesserungsbedürftig seien, was man dann auch in kommenden Unterredungen mit der anderen Seite anmahnen wird.

Bei Enthaltung der beiden „déi gréng“-Rätinnen wurden die punktuellen Korrekturen der Flächennutzungspläne von LSAP und CSV gutgeheißen. Die Vertreter der ADR und „déi Lénk“ beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Vor Beginn der Sitzung wurde

Nathalie Haas in Ersetzung von Marcel Lorenzini als Vertreterin von „déi Lénk“ vereidigt. Die 21-jährige studiert an der Uni Trier und will sich, wie sie in ihrer Jungferrede betonte, in erster Linie für die Belange der Jugendlichen, der Frauen und der sozial Schwachen einsetzen.

Keine Angst vor PPF

Auf der Tagesordnung der fünf Stunden dauernden Sitzung stand auch der mehrjährige Finanzplan für die Periode von 2015-2017. Es handelt sich, wie Bürgermeister Alex Bodry betonte, lediglich um eine Momentaufnahme, die regelmäßig nachgebessert werden muss.

Die Finanzen der Stadt hätten nach wie vor eine solide Basis und erlauben die Weiterführung wichtiger Projekte wie beispielsweise die Sporthalle mit Schwimmbad. Anleihen seien nicht ausgeschlossen ebenso wie der Zugriff auf die finanziellen Reserven.

Die Aufnahme einer Anleihe von 7 Mio. €, die bereits im Budget für 2014 festgehalten wurde, wurde anschließend einstimmig angenommen. Dann teilte er mit, dass die Gebühren für die Müllentsorgung erhöht werden und die Wassertaxen ab 2017 erneut steigen werden.

Einstimmig gutgeheißen wurde ein Verkaufsakt zwischen der Kirchenfabrik und einem Privatpromotor. Die Kirchenfabrik betätigt sich auch hier als Immobilien-Händler und verkauft zwei Bauplätze in „Ribeschpont“ für den „Schnäppchen“-Preis von 519.000 Euro. FH